Kurort Leubringen hat sich an die Aebianer gewöhnt

Autor(en): **Walser, Marlyse**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **5 (1978)**

Heft 2a

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

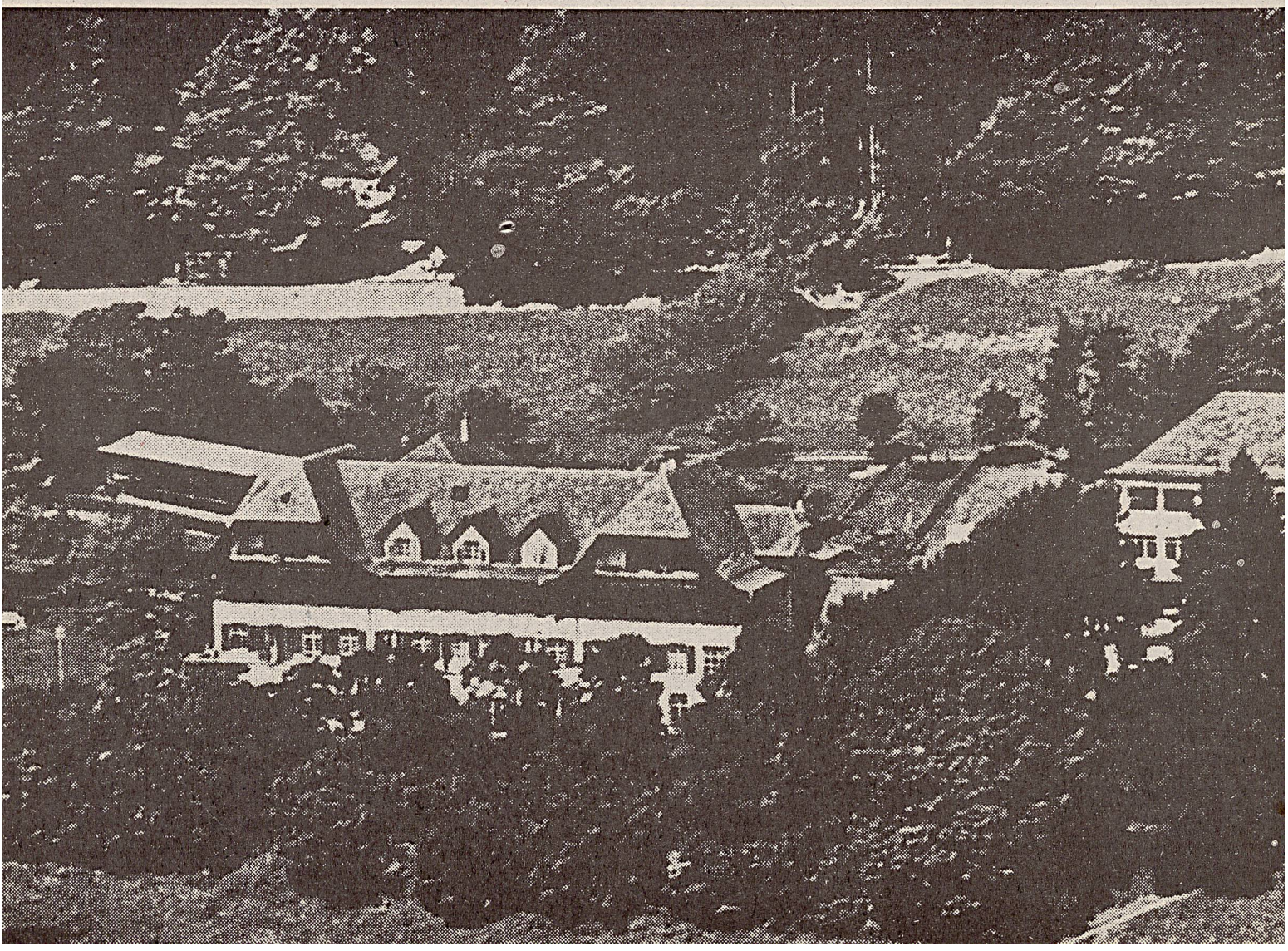
Kurort Leubringen hat sich an die Aebianer gewöhnt

Leubringen-Evilard liegt im nahen erholungsgebiet von Biel. Die leute kommen, um ungestört wohnen zu können. Oberhalb des Bielersees, mit der funiculaire erreichbar, gibt Leubringen-Evilard das gefühl von ferien: vor dem gemeindehaus ist gerade pflanzenmarkt, durch die gepflegten grünanlagen sieht der besucher auf die tennisplätze, die rege benützt werden.

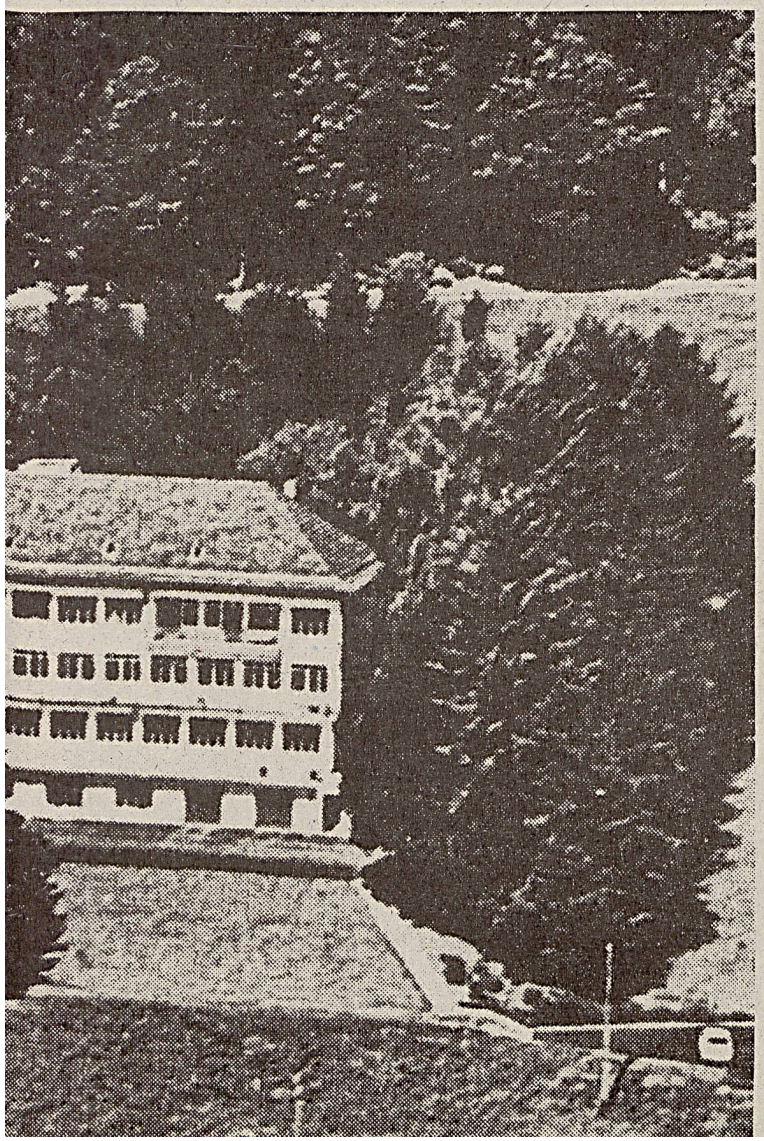
Ich komme hierhier, um die stimmung zu spüren, die der kontakt zwischen "Maison Blanche" und der gemeindebevölkerung schafft. "Maison Blanche" war früher ein kinderheim, getragen von einer privaten trägerschaft. Diese vermietet die liegenschaft seit Mai 1977 an den trägerverein des Aebi-Hus, drogenrehabilitationszentrum in Brüttelen.

Aebianer nennen sich die jungen menschen im Aebi-Hus und auch hier im "Maison Blanche" in Leubringen-Evilard. Sie haben alle etwas gemeinsam: sie waren drogenabhängig und wollen es in harter arbeit an sich selber schaffen, drogenfrei bleiben zu können. Die straffe führung des hauses, welche unbedingtes drogenverbot ausspricht, hilft ihnen dabei.

Um das projekt in der gemeinde einzuführen, legten die verantwortlichen des Aebi-Hus dem gemeinderat die konzeption vor, orientierten gemeinderat und verantwortliche die inte-



ressierten gemeindeglieder in einer versammlung.
Natürlich meldeten sich auch hier gegner. Sie bangten um ihre ruhe und den ruf der gemeinde, fürchteten den schlechten einfluss auf die heranwachsenden; ängste vor dem unbekannten, wie wir sie von ähnlichen projekten her kennen und ernst nehmen.
Heute, ein gutes jahr nachdem die Aebianer eingezogen sind, sind die gegnerischen stimmen längst verstummt. Zwar beschwerte sich einmal jemand wegen zu lauter musik während eines festes. Aber solche meldungen treffen auch wegen andern einwohnern ein auf der gemeindeverwaltung. Gemeindeschreiber Flück kennt keine schwierigkeiten mit oder wegen den Aebianern: "Wenn alles so reibungslos funktionierte in der gemeinde, wie das "Maison Blanche", hätten wir den himmel auf erden." Die Aebianer unterscheiden sich überhaupt nicht von den dorfjugendlichen, wenn man ihnen begegnet.
Sie benützen den gleichen fussballplatz, führen bei andern einwohnern gärtnerarbeiten aus und haben nach



einer gemeindeversammlung schon den imbiss serviert. Daneben gibt es da und dort einzelkontakte, kurz, sie sind angenommen, sie gehören dazu, ohne aufzufallen. Der gemeinde und ihren einwohnern sind keine nachteile erwachsen; sie haben sogar jährliche subventionen ans "Maison Blanche" vorgesehen.

Die Aebianer selber fühlen sich wohl in Leubringen. Ihre renovationsgruppe baut zur zeit das neuere gebäude so aus, dass mehr junge hier sein können (zur zeit sind es ca. 30). Aebianer leben zwar mehr unter sich, sie bemühen sich aber doch um ein gutes verhältnis zur bevölkerung: sie nehmen den hund von nachbarn während deren ferien zu sich; die durchgangsverbotstafen vor dem gelände des "Maison Blanche" haben sie weggenommen, sodass spaziergänger hindurchgehen können und weitere möglichkeiten sind geplant.

Sowohl bei der gemeindeverwaltung wie im "Maison Blanche" selbst, stiess ich auf offene türen und erhielt bereitwillig auskunft - ein zeichen, dass es nichts zu verheimlichen gibt.

Die Aebianer gehören bereits so stark zum gemeindebild, dass der gemeindeschreiber grob schätzte, diese seien schon seit drei jahren in Leubringen-Evilard. Tatsache ist, dass das "Maison Blanche" erst seit einem jahr in betrieb ist.

Auch wenn nach der renovation statt dreissig sechzig Aebianer im "Maison Blanche" wohnen, erhitzt das keine gemüter mehr.

Im Leubringen-Evilard habe ich ein beispiel mehr dafür gefunden, dass ablehnung gegenüber drogentherapieeinrichtungen nicht dort zu finden ist, wo solche stationen in betrieb sind. Abneigung ist meistens darauf zurückzuführen, dass die leute sich falsche vorstellungen vom leben in diesen gemeinschaften machen. Die tatsachen lassen glücklicherweise die befürchtungen stück um stück schwinden - einige gemeindeglieder finden sich, wie beispiele immer wieder zeigen, sogar in einer gemeinsamen aufgabe für "ihre einrichtung".

Marlyse Walser